

## Intuitive Musik für die Sinne

**PREMIERE** Neues Veranstaltungsformat „Musik zur blauen Stunde“ des Idsteiner Kulturrings

**IDSTEIN** (red). Zum ersten Mal präsentiert der Kulturring Idstein seine neue Reihe „Musik zur blauen Stunde“ am Sonntag, 19. März, ab 17 Uhr im Gerberhaus mit Horst Peter aus Taunusstein, der „Intuitive Musik für die Sinne“ spielen wird. Dieses spezielle Veranstaltungsformat soll bewusst Musikern aus der Region eine Bühne bieten. Eintrittskarten für fünf und für Kulturringmitglieder für vier Euro gibt es ab sofort im Hexenbuchladen.

Bulgarische Kammersänger, russische Geiger, Jazzler aus den Metropolen dieser Welt – zahlreich landen täglich solche Angebote von Künstlern, die gern ein Engagement hätten, im Mail-Briefkasten des Kulturrings Idstein.

„Diese Musiker sind sicher gut, aber viel zu teuer, doch wo

bleiben die Anfragen heimischer Musiker,“ wundert sich Karin Eichel, Vorsitzende des Kulturrings Idstein darüber, dass vergleichsweise wenige Musiker aus dem Idsteiner Land anfragen. „Wir haben in unserer Region hervorragende Musikschulen und zahlreiche Hobby-Musiker, die es mit jedem Profi aufnehmen könnten. Aber sie trauen sich selten an die Öffentlichkeit, finden nicht die richtige Bühne für ihre Kunst.“ Das soll sich jetzt ändern, der Kulturring wolle mit seinem neuen Veranstaltungsformat „Musik zur blauen Stunde“ speziell Künstlerinnen und Künstler aus dem Idsteiner Land ansprechen und ihnen in einem räumlich wie zeitlich überschaubaren Rahmen eine Auftrittsmöglichkeit bieten.

Eine Stunde lang schöne Musik genießen

Samstags oder sonntags um 17 Uhr eine gute Stunde lang im Gerberhaus schöne Musik mit und ohne Gesang genießen und dann den Abend noch vor sich haben, so wünschten es sich viele Kulturinteressierte, hat Karin Eichel festgestellt. Dieses Angebot für den kleinen „kulturellen Appetit“ soll Musikern Mut machen, sich erst mal in einem kleinen Rahmen zu präsentieren. Künstler, die gerne bei der „Blauen Stunde“ auftreten möchten, können sich direkt an den Kulturring, E-Mail: info@kulturring-idstein.de, wenden.



Allroundmusiker **Horst Peter** tritt bei der Premiere der Reihe „Musik zur blauen Stunde“ im Gerberhaus auf. Foto: Kulturring

## Öfter mal über den Tellerrand schauen

**KARRIERE** Julia Merkel (R+V) im Dialog mit Schülern

Von Claudia Kroll-Kubin

**WIESBADEN.** Gibt es ein „Must-have“ für den Lebenslauf, welche Aspekte bei der Karriereplanung sind wichtig, und wie sieht Ihr Berufsalltag eigentlich aus? Diese Fragen stellten Schüler an Julia Merkel vom Personalvorstand der R+V-Versicherung. Rund 70 Oberstufenschüler aus Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis waren zum „Talk of Fame“ im Großen Saal der Industrie- und Handelskammer (IHK) gekommen.

Auslandserfahrung, Sprachen und Computerkenntnisse

Die IHK-Veranstaltungsreihe „Managementpraxis“ hat es sich zum Ziel gesetzt, angehende Abiturienten mit Führungskräften aus Wirtschaft, Medien und der Politik zusammenzubringen, um sie auf dem Weg in den Beruf zu unterstützen. Die Pädagogen Rita Flad und Günter Higelin haben sie vor 15 Jahren aus der Taufe gehoben. Auch beim Dialog mit Julia Merkel sind sie vor Ort mit dabei, als sich im Anschluss an grundlegende Informationen zur Struktur und den Markenwerten der R+V-Versicherung ein reger Diskurs mit den Oberstufenschülern entwickelt.

„Interessant sind vor allem die Erfahrungen, die Julia Merkel bei ihrer eigenen Karriereentwicklung gemacht hat“, sagen Schüler der Martin-Niemöller-Schule und der Friedrich-List-Schule zu den Schilderungen der erfahrenen Personalerin, die selbst einige Stationen in verschiedenen Branchen durchlaufen hat: Unter anderem war sie Geschäftsführerin Personal und Administration bei Obi, sie war für die internationale Führungs-

kräfteentwicklung bei der Metro AG zuständig und übernahm als Head of Human Resources und Geschäftsführerin von Esprit Europe die Neuausrichtung der Personalarbeit des Modekonzerns. Heute verantwortet sie als Vorstandsmitglied der R+V-Versicherung die Bereiche Personal und Konzerndienstleistungen und ist Arbeitsdirektorin der gesamten R+V-Gruppe. Die Frage der Schüler nach dem „Must-have“ im Lebenslauf geht also an die richtigen Adressen.

„**Karrieren sind heute flexibler geworden, ein Jahr Pause muss kein Karriereknick mehr sein.**“

Julia Merkel

„Mit Auslandserfahrung, Fremdsprachen sowie Computer- und IT-Kenntnissen kann man immer Wirkung erreichen“, nennt die Diplom-Betriebswirtin Julia Merkel den Oberstufenschülern wesentliche Qualifikationen. Wobei sie auch empfiehlt, im Bildungslaufplan öfter auch mal über den Tellerrand zu schauen, um den Horizont zu erweitern. „Karrieren sind heute flexibler geworden, ein Jahr Pause muss kein Karriereknick mehr sein“, merkt die Vorstandschaft an und betont: „In dem Punkt hat sich die Welt geändert, sogenannte ‚gebrochene Biografien‘ sind heute kein Problem mehr.“ „Engagement, Begeisterung, Disziplin und Durchhaltevermögen, Austausch sowie Netzwerke sind jedoch nach wie vor wesentlich, um letztlich erfolgreich zu sein“, stellt Julia Merkel besonders heraus.



Annika Kemmeter bringt ihre Zuhörer im Bermbacher Gemeindehaus des Öferen zum Schmunzeln.

Foto: Stefan Gärth

## Spannende Wendungen

**LITERATUR** Lesung im Bermbacher Gemeindehaus mit Annika Kemmeter

Von Marion Diefenbach

**BERMBACH.** Wie immer, wenn Martina Goeres für die Bermbacher Bücherei zu einer dieser lauschigen Veranstaltungen mit Fingerfood zum Abschluss einlädt, war das Bermbacher Gemeindehaus voll besetzt und das Publikum bester Stimmung. Und nachdem ihr Mann Philipp Kemmeter ein selbst komponiertes Begrüßungslied am Keyboard vorgetragen hatte, las diesmal die 1985 in Mainz geborene Annika Kemmeter (32 Jahre) aus ihren Kurzgeschichten und Gedichten zu verschiedensten Themen.

Sie begann mit der Geschichte der Hebamme Josie, die in der Münchner U-Bahn einen

Kinderwagen samt Baby mitnimmt in der Annahme, die Mutter habe ihn vergessen oder in der bei Wöchnerinnen nicht seltenen geistigen Verwirrung absichtlich stehen lassen. Mit krimiähnlicher Spannung entwickelt sich die Story „Aussetzer“ über einen ganzen Nachmittag zum Alptraum, als die Ahnung zur Gewissheit wird und sich herausstellt, dass die vermeintliche Wöchnerin nicht die Mutter ist, sondern Josie einem in seine Zeitung vertieften Vater das Kind entführt hat...

Autorin ist aufgeregt

Sie habe Literaturwissenschaft, Psychologie und Fran-

zösisch studiert und zwei kleine Kinder, hatte Kemmeter zu Anfang kurz erklärt. Die zierliche junge Frau in weißer Bluse, Jeans und Stiefeln wirkt aufgeregt und liest in hohem Tempo. Aber das erhöht – ebenso wie die klare Sprache und nachvollziehbaren Reaktionen – eigentlich nur die Spannung und verleiht auch den anderen Geschichten wie etwa „Heldentat 23“ einen besonderen Kick: Sönke ist mit dem Fahrrad auf der Hallig unterwegs und rettet hoch dramatisch untergehenden Wattwanderern das Leben. Bis sich herausstellt, dass es sich um die heutige Gutenachtgeschichte für die Fans, seine Hühner, handelt, die ohne eine solche schlecht schlafen.

Immer wieder überraschende Wendungen enthält auch „Die Schneeschmelze“, die nach Strukturvorgaben der Autorengruppe „Prosathek“ entstand, deren Mitglieder sich gegenseitig unterstützen, experimentieren und gemeinsame Veröffentlichungen herausgeben. Eine Familienfahrt zur Versöhnung des Vaters mit Frau und zwei Kindern spitzt sich, ausgelöst durch technische Störungen, psychologisch immer mehr zu.

Eine Geliebte, die es nicht gibt

Um samstags nicht putzen und die Oma besuchen zu müssen, hatte Ernst der Vermutung seiner Frau nicht widersprochen, eine Geliebte zu

haben, was gar nicht zutraf – aber einige der wenigen bei der Lesung anwesenden Männer offenbar auf bestimmte Ideen brachte, wie in der Pause zu hören war...

Nach einer weiteren Einladung gab's im zweiten Teil „Tierisches“ zu hören: Auf die Geschichte von Thekla, der nach dem Schlüpfen von 124 Kindern völlig erschöpften Spinnenmutter, folgt eine ebenso originelle wie witzige Reihe kurzer Tiergedichte zu jedem Buchstaben, die von der Kakerlake in der Ritze bis zum reglosen Faultier ebenfalls jede Menge Überraschungen bringen. Amüsiert und schmunzelnd ging das Publikum abschließend zum Plausch bei den leckeren Häppchen über.

## Mit der App zum Meistertitel

**INDUSTRIE** Wiesbadener Unternehmer entwickeln Anwendungssoftware für Smartphones / Module denken mit

Von Lisa Bolz

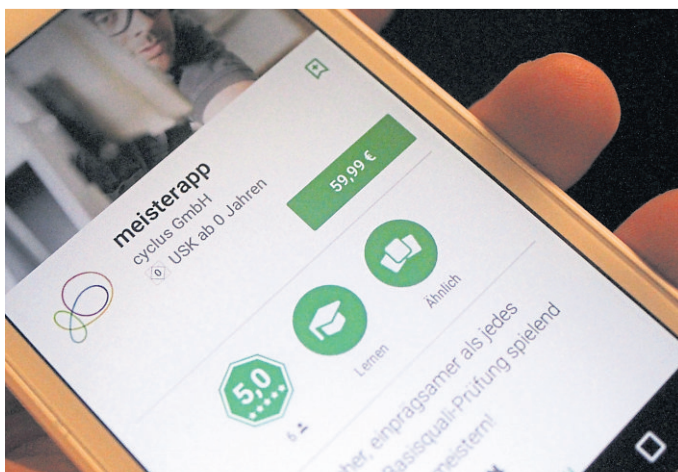
**WIESBADEN/UNTERTAUNUS.** Mit dem Smartphone geht heutzutage fast alles: Sprachen lernen, Essen bestellen oder per Satellitenortung versteckte Schätze finden. Dank der mobilen Wunderkisten ist die große weite Welt nur einen Wisch auf dem Bildschirm entfernt. Jetzt können sich angehende Industriemeister mit dem Handy auch noch spielerisch auf ihre Prüfung bei der IHK vorbereiten – und das zu jeder Zeit und an jedem Ort.

Das Trainings-Modul der sogenannten „Meisterapp“ besteht aus mehr als 1300 Fragen. Darüber hinaus gibt es einen Bereich mit Prüfungssimulationen und einen Bereich, in dem die Kandidaten gegeneinander spielen können. Die App arbeitet mit Elementen der künstlichen Intelligenz und steuert die Auswahl der Fragen entsprechend dem

Wissensstand des Nutzers. Die Fragen decken alle prüfungsrelevanten Bereiche ab. Dazu gehören Betriebswirtschaft, Naturwissenschaft, Recht, Führung und Psychologie für die Zusammenarbeit im Betrieb sowie Me-

thoden der Information, Kommunikation und Planung.

Die Anwendungssoftware für Smartphones wurde von den Wiesbadener Unternehmern Matthias Collin und Alexander Martin und der gemeinsamen



Ab sofort für Smartphones erhältlich: die „Meisterapp“ für Industrieberufe deckt alle Prüfungsthemen ab. Foto: Lisa Bolz

Firma Cyclus GmbH entwickelt. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Biebrich und beschäftigt sich mit Organisations- und Mitarbeiterentwicklung sowie Weiterbildungsfragen für lernende Organisationen.

Entwicklungsprozess dauert sechs Monate

Als freiberuflicher Dozent für BWL und Produktionswirtschaft bei Martin Weiterbildung, einem Weiterbildungsinstitut in Wiesbaden, weiß Matthias Collin genau, was seine Schüler in den zweieinhalb Jahren Ausbildung zum Meister alles leisten müssen. „Der Meister kostet viel Geld und es ist viel Lernstoff in kurzer Zeit“, schildert Collin die Situation seiner Schüler, die unter der Woche arbeiten und abends die Schulbank drücken. „Wir wollen ihnen etwas geben, damit sie zusätzlich zum Unter-

richt besser lernen zu können.“ Der Entwicklungsprozess hat sechs Monate gedauert. In dieser Zeit haben 50 Personen die „meisterapp“ getestet. „Es war uns wichtig, den Endverbraucher in den Entwicklungsprozess zu integrieren“, sagt Collin. So habe man in der Testphase beispielsweise die Wartezeit beim Training optimieren müssen. Am Ende der Testphase kam heraus, dass die Probanden die App im Durchschnitt 35 Minuten pro Tag genutzt haben. „Das sind aufs Jahr gerechnet weit über 100 Stunden zusätzliches intensives Lernen.“

Die „Meisterapp“ ist seit dem 1. Februar in den Stores von Apple und Google erhältlich und kostet 59,99 Euro. Außerdem arbeiten Matthias Collin und Alexander Martin derzeit an einer App als Vorbereitung für die Ausbilder-Eignungs-Prüfung.